

Calmer Tagblatt

Amts- und Anzeigblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Ercheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil.
Die Seite . . . 15 Goldpfennige
Familienanzeigen 8 Goldpfennige
b) im Reklameteil.
Die Seite . . . 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen kommen 50% Zuschlag.

Für Platzvorschriften kann keine Gewähr übernommen werden.

Gerihtsstand für beide Teile ist Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige wöchentlich, mit Trägerlohn.
Postbezugspreis 40 Goldpfennige ohne Postgeld

Schluss der Anzeigenannahme 3 Uhr vormittags.

In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geneprecher Nr. 9.

Verantwortliche Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele.
Druck und Verlag der A. Gollshäuser'schen Buchdruckerei.

Nr. 68

Montag, den 23. März 1925.

99. Jahrgang.

Um das deutsche Sicherheitsangebot.

Diplomatische Verhandlungen.

England für Annahme der deutschen Sicherheitsvorschläge.

Paris, 21. März. Die diplomatischen Verhandlungen, die nach der am letzten Montag in Paris zwischen dem englischen Staatssekretär Chamberlain und dem französischen Ministerpräsidenten Herriot getroffenen Vereinbarung in der Frage der deutschen Sicherheitsvorschläge sofort einsehen sollten und die bereits vorgestern in London zu Konferenzen zwischen dem französischen Botschafter de Fleurbaey, Chamberlain und dem Ministerpräsidenten Baldwin führten, wurden heute in Paris fortgesetzt. Am Vormittag konferierte Herriot mit dem englischen Botschafter in Paris, Lord Crewe, heute nachmittags mit dem französischen Botschafter in London, de Fleurbaey, der Bericht über seine Unterredung mit Chamberlain und Baldwin erstattete und Zusicherungen für das weitere Vorgehen von Herriot erhielt. De Fleurbaey konnte mitteilen, welche Auffassung das englische Kabinett in der Frage des gegenseitigen Garantiepactes mit Deutschland vorzuschlagen habe.

Reuter veröffentlicht heute nachmittags eine offizielle Information, wonach zwischen London und Paris in der Frage der Sicherheit Frankreichs ein lebhafter Gedankenaustausch stattfindet. Reuter fährt fort, daß der französische Botschafter in London nach seinen Besprechungen mit dem Ministerpräsidenten und dem Staatssekretär des Aeußeren nach Paris gefahren sei und daß er hier seine Regierung über die letzte Phase der Entwicklung der Angelegenheit nach englischer Auffassung unterrichten solle.

Wenn auch die Alliierten lebhafte die grundsätzliche Vereinbarung getroffen hätten, daß Deutschland zuerst um seine Aufnahme in den Völkerverbund nachsuchen solle, so müsse doch gesagt werden, daß wegen des Zeitpunktes dieses Ansehens Deutschlands bisher nichts bestimmtes festgesetzt worden sei. Was die Gerüchte anlangte, wonach die Alliierten die Absicht hätten, der deutschen Regierung auf ihre Sicherheitsvorschläge zu antworten, so werde an die letzte Erklärung Chamberlains erinnert, ferner daran, daß seit der Abwendung der deutschen Vorschläge die ganze Angelegenheit eine ausgedehnte Entwicklung genommen habe, jedoch es bisher unmöglich gewesen sei, Deutschland eine Antwort zu erteilen.

Da nunmehr kein Zweifel darüber bestehen kann, daß England auf der Annahme des deutschen Sicherheitsvorschlages besteht, heuchelt man natürlich in Paris außerordentliche Erregung und der „Temps“ macht sich zu deren Sprachrohr, indem er fordert, daß vorläufig mit Deutschland überhaupt nicht verhandelt werden dürfe (!), sondern vor allem unter den Alliierten selbst ein Einvernehmen getroffen werden müsse. Wenn Deutschland keine Vorschläge nur unter der Bedingung aufrecht erhalte, daß

durch Anrufung des Artikels 19 der Völkervertragsakte eine Aenderung der polnischen Grenze erfolge, so hätten die deutschen Vorschläge keinerlei Aussicht auf Annahme und noch viel weniger, wenn die Behauptungen der „Times“ richtig wären, daß Deutschland eine frühere Räumung des besetzten Gebietes fordern wolle, als sie im Versailler Vertrag vorgesehen sei.

Stimmungsumschwung in Paris?

Paris, 23. März. Als Ergebnis der Aussprache am Samstag zwischen dem Londoner französischen Botschafter und Herriot stellen die Blätter fest, daß Großbritannien Verhandlungen auf der Grundlage des deutschen Angebots für äußerst wünschenswert erachtet, daß aber z. Zt. erst noch über die Methoden dieser Verhandlungen beraten wird. Die Lage wird heute nicht unzuverlässig beurteilt, nachdem auf Grund der Unterredung Lord Crewe's mit Herriot der Eindruck entstanden ist, daß die Reichsregierung den vorbehaltlosen Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund nunmehr endgültig beschlossenen habe. (?) In diesem Zusammenhang geben sämtliche Blätter der Vermutung Ausdruck, daß Deutschland als Mitglied des Völkervertrages eine führende und selbstbewusste Rolle spielen und in der Frage der Revisionierung Recht behalten werde, obwohl Anträge im Sinne des § 19 des Völkervertrages nur einstimmig zur Annahme gelangen könnten. „Journal des Debats“ ist der Auffassung, daß Großbritannien den geplanten Garantiepact noch vor dem Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund unterzeichnen wolle und hält daher ein vorsichtiges Mandorieren seitens der französischen Regierung für dringend geboten.

Chamberlain wünscht ein Sicherheitsabkommen an Stelle des Genfer Protokolls.

Paris, 20. März. „Daily Mail“ zufolge wird Chamberlain im Verlauf des heutigen britischen Kabinettsrats vorschlagen, das Genfer Protokoll durch ein Sicherheitsabkommen zu ersetzen. Das erste, dem die Aenderung von Dr. Beneš zugrundeliegen, bezieht sich auf die Dikrenz, das zweite auf den Westen Europas. Der Einberufung einer deutsch-französisch-englischen Konferenz wird ein Sonderabkommen zwischen Großbritannien und Frankreich vorausgesetzt.

Beneš für eine Wirtschaftsentente der Donaulaaten.

Paris, 21. März. Dr. Beneš ist gestern abend von Paris abgefahren. Er soll sich bei Herriot damit ausgesprochen haben, daß es unbedingt notwendig sei, in Oesterreich ein normales Wirtschaftsverhältnis wiederherzustellen und zwar durch Schaffung einer Wirtschaftsentente der Donaulaaten. Diese Entente würde auch ein gutes Mittel zur Stärkung der regionalen Sicherheitsverträge sein.

Der Wahlfeldzug.

Hellpach und Jarres in Hamburg.

Dr. Hellpach in Bremen.

Bremen, 22. März. Gestern abend sprach der deutsch-demokratische Kandidat für die Reichspräsidentenwahl, Dr. Hellpach, im Livolitheater. Dr. Hellpach stellte fest, daß einer nationalen Wiedergeburt jedesmal eine geistige Erneuerung vorausgehen müsse. Diese These wurde von dem Redner mit geschichtlichen Beispielen belegt. Die Deutschen seien stets auf halbem Wege stehen geblieben. Nunmehr, nach dem unerhörten Niederbruch, habe das Verhängnis dem deutschen Volke sozusagen als Gnadengeschenk in der Not die Staatsform der politischen Mündigkeit in den Schoß geworfen. Deutschland stehe jetzt vor der Frage, ob es sich dieser Mündigkeit entledigen wolle oder nicht. Hier liege die Grundbedeutung der jetzigen Wahlhandlung.

Wenn das deutsche Volk heute die politische Mündigkeit, die ihm seit 1918 in den Schoß gefallen sei, nicht entfalte, ausbaue und vertiefe, werde es weiteren Katastrophen entgegengehen. Demokratie sei nicht nur eine Frage der parlamentarischen Verfassung, sondern vor allem des inneren Menschen. Das Selbstbewußtsein des Einzelnen und das Verantwortungsbewußtsein dem Staat gegenüber müßten jedem Einzelnen von Grund auf aneuerzogen werden. Mit diesen Waffen müsse der Gefahr der Enttäuschung der Republik entgegengetreten werden. Die Demokratie werde jeden aus ihren Reichen treiben, der den Staat zu persönlichen Zwecken calwürdig. Die Verbindung der parlamentarischen mit der direkten Demokratie sei für Deutschland am allergeringsten. Man müsse die Tüchtigen heranziehen, wo man sie immer finde.

Zum Schluß streifte der badische Staatspräsident Dr. Hellpach die verschiedenen Fragen der deutschen Außenpolitik, wobei er den baldigen Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund befürwortete.

Die Hamburger Rede.

Hamburg, 22. März. Der Präsidentschaftskandidat Staatspräsident Dr. Hellpach sprach heute im Konventgarten zu einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge in einer äußerst geistreichen Rede über das Wesen der Demokratie und der deutsch-demokratischen Republik.

Nach einem weit ausholenden historischen Rückblick auf die Gegenwart zurückkommend, erinnerte er daran, daß in den ersten Jahren der Republik sehr viele Menschen der Republik fastungslos gegenüberstanden. Nach einhalb Jahren und besonders in den letzten Monaten hat sich diese Auffassung rapide geändert. „Es gibt“, so führte er aus, „auf der sogenannten politischen Rechten eine sehr große und täglich wachsende Anzahl von Personen, die bereit sind, sich mit der Republik abzufinden, nicht mit

dem Herzen, sondern mit dem kühlen Verstand, die aber alles daran zu setzen entschlossen sind, daß diese Republik nicht eine demokratische Republik der Weimarer Verfassung, bleibt, sondern daß eine Republik an deren Stelle treie, in der die republikanische Form gewissermaßen nur Schale ist und die einen inneren Staat umschließt, der dem alten Obrigkeitsstaat wieder außerordentlich ähnlich geworden ist. Es ist bezeichnend, daß der als Mensch und Persönlichkeit von mir hochgeschätzte Kandidat des Reichsblochs, Herr Dr. Jarres, gleich in seiner ersten Kundgebung darauf hingewiesen hat, daß die Verfassung, wenn auch nur organisatorisch, revidiert und erweitert werden müßte. Die Gefahr, die jetzt herauszieht, ist die, daß wir die Herrscher einer an Anfang war kleinen, aber an Macht um so größeren wirtschaftlichen Herrenliste haben werden. Es sind die großen Wirtschaftsverbände und ihre Führer.

In eingehenden Ausführungen verbreitete sich der Redner dann über die berufständigen Organisationen, deren Bestreben es ist, auf die Führung der Reichsgeschäfte einen bestimmenden Einfluß zu erlangen. Hier gelte es, daß die regierenden Persönlichkeiten Festigkeit und Courage genug besitzen, um in jedem Augenblick unbedingte Summungen in ihre Schranken zurückzuweisen. Dem politischen Führertum müsse die Entscheidung vorbehalten bleiben.

Von der Führerschaft verlangt der Redner besonders Sauerheit der öffentlichen Arbeit, Verschöngen und Sünden des Kaiserreichs seien keine Entschuldigung für die Verfehlungen und Sünden der Republik. „Ich würde mich“, so fuhr der Redner fort, „icht um den Posten des Reichspräsidenten bewerben, wenn ich nicht die innere Überzeugung hätte, daß die Republik besser wäre und besser ist, als das deutsche Kaiserreich.“

An weiteren Führereigenschaften fordert der Redner neben der Begabung Bildung, Gesinnung und Haltung. Zu der Frage des Bildungsweins betonte Prof. Hellpach, daß wir in den letzten fünf Jahren in der tatsächlichen Entwicklung der deutschen Bildung von dem im fünften Abschnitt der Verfassung fundierten Grundgedanken weitlich abgewichen seien. Dies hänge zusammen mit einem greisenhaften Zustand, in dem sich die Bildung der europäischen Völker überhaupt befinde. Der Hauptlebensinhalt der heutigen Menschheit, die Arbeit, sei für Millionen von Brüdern kein geistiger und sachlicher Lebensinhalt mehr.

Dann streifte der Redner die Frage einer christlichen Demokratie. Christliche Demokratie sei die Überbrückung der Gegensätze in Glaubensfreiheit für jede einzelne Gemeinschaft. Längere Ausführungen widmete der Redner der Frage der sozialen Gestaltung des Staatslebens. Durch Krieg und Inflation sei

Tages-Spiegel.

Am Samstag sprach in Bremen der deutsch-demokratische Präsidentschaftskandidat Dr. Hellpach. Auch in Hamburg hielt Dr. Hellpach vor einer nach Tausenden zählenden Menge eine sehr geistvolle Rede.

Dr. Jarres sprach am Sonntag in Hamburg, wobei er sich über die „Versackungspolitik“ und ihre angeblichen Urheber verbreitete.

In der Samstag-Sitzung, in welcher vor allem über Grundschulfragen debattiert wurde, hat sich der Reichstag bis nach der Präsidentschaftswahl vertagt.

In der englischen Presse werden die deutschen Vorschläge in der Sicherheitsfrage lebhaft besprochen und durchweg als sympathisch bezeichnet.

Nach den letzten amtlichen Meldungen sind durch die Sturmflutkatastrophe in Amerika 896 Personen, davon in Illinois 666 Personen, getötet worden.

bei uns der gesunde Mittelstand von früher fast vollständig vernichtet worden und es

drohe die Gefahr, daß wir in eine bestehende und eine proletarische Klasse auseinanderfallen, ohne die gesunde Brücke des Mittelstandes. Dieser Gefahr vor allem müsse vorgebeugt werden.

Dr. Jarres zur „Versackungspolitik“.

Hamburg, 22. März. Im Etablissement Sagebil sprach am heutigen Sonntag Dr. Jarres als Präsidentschaftskandidat des Reichsblochs in 2 großen öffentlichen Versammlungen.

Dr. Jarres führte u. a. aus: Mit Hamburg verknüpft sich für mich eine stolze und ewig denkwürdige Erinnerung an Bismarck und an den schönsten Tag meines Lebens. Am 1. April 1895 durfte ich an der großen Schulbegründung teilnehmen, die dem Alten im Sachsenwald zu seinem 80. Geburtstag die Gefühle einer unaussprechlichen Dankbarkeit und Treue darbrachten. Seine Rede, aus der die Sorge für die Zukunft herausklang, enthielt einen Appell. „Sie werden die Gesinnung, die sie heute durch ihre Anwesenheit an den Tag legen, der Mitte des nächsten Jahrhunderts zu bestätigen in der Lage sein, während ich, seit langem zur Untätigkeit verurteilt, der Vorzeit angehöre.“ Die Abkehr von Bismarck war der Beginn unseres nationalen Unglücks, sie hat uns nach Versailles geführt. Wenn wir unser Volk einer neuen Zukunft entgegenführen wollen, und das ist die nationale Aufgabe, in deren Dist wir unsere ganze Kraft zu stellen haben, dann müssen wir zurück zu Bismarck. In jener Ansprache hatte sich der Fürst auch über die deutsche Zweiteilung und über den deutschen Parteigeist ausgesprochen. Er betonte, man müsse in allen Kämpfen, sowie die nationale Frage auftaucht, doch immer einen Sammelpunkt haben, und das sei für uns das Reich, nicht, wie es gewünscht werden könnte, sondern wie es besteht. Diese Worte, fuhr dann Jarres fort, die Bismarck damals auf die Verhältnisse des alten Kaiserreiches anwandte, gelten sie nicht in vollem Umfange für das innerpolitische Kampffeld unserer Zeit? Es scheint mir, daß uns gerade die Aufgabe, dem Reich ein neues Staatsoberhaupt zu wählen, in besonders hohem Maße die Verpflichtung auferlegt,

über Parteierzitterung und Klassenunterschied hinweg das Sammelnde und Einigende in den Vordergrund zu stellen.

Nur der Gedanke, daß hinter unserem Reichsbloß große Parteien und Gruppen des gesamten deutschen Wirtschaftslebens, von Handel und Industrie, Mittelstand und Handwerk, Arbeitern des Geistes und Arbeitern der Hand, Arbeitgeber und Arbeitnehmer vereinigt sind, hat mich veranlassen können, dem ehrenvollen Ruf zu folgen und mich ihrem Wunsch gemäß um die höchste Vertrauensstelle im Staat zu bewerben. Wir kämpfen für die Erneuerung des Staates auf nationaler, christlicher und sozialer Grundlage. Dr. Jarres kam dann auf die von linksstehenden Kreisen gegen ihn gerichteten Angriffe über die sogenannten

Versackungspolitik

zu sprechen. Als der passive Widerstand aufgegeben werden mußte, weil er über unsere materielle Kraft ging, haben die verantwortlichen Männer des Reiches und des Ruhrgebietes sich zusammengefunden um diejenige Lösung zu finden, die für das Vaterland die beste sei. Bei diesen Verhandlungen habe ich mit Nachdruck den Gedanken in den Vordergrund gestellt, daß jeder die Verpflichtung habe, die ihm richtig erscheinende Lösung vorzuschlagen, daß aber der Lösungsweg einmütig und unter freier Verantwortung gefunden werden müsse, daß es bei diesem Suchen nach dem richtigen Wege Gradunterschiede des nationalen Empfindens nicht geben dürfe. In den linksstehenden Kreisen wurde damals die Auffassung vertreten, man solle dem Verlangen Poincares entsprechen und einseitig den deutschen Widerstand aufgeben in der Erwartung, daß dann die Einbruchsmächte sich zurückziehen und den alten Zustand alsbald wieder herstellen würden. Ich habe diese Erwartung als Utopie bezeichnet. Für mich und meine Freunde war es klar, daß diese Nachgiebigkeit nicht zum Ziele für würde, daß sie vielmehr neue und unendliche Qualen über Deutschland bringen müsse. Das Ziel der französischen Politik ging ja offenbar

Das, die Bevölkerung des besetzten Gebiets auch in den gut-geordneten Kreisen, die von dem verbrecherischen Separatismus nichts wissen wollten, auf dem Wege der Freiheit zu der Staatsumformung zu bringen, die Frankreich aus politischer Klugheit im Gewaltwege zu erringen sich nicht getraute. So standen wir vor der ungeheuren Gefahr, daß einmal die finanzielle Unmöglichkeit, von Reichswegen die notwendigen Gelder auf die Dauer in das besetzte Gebiet zu schicken, auf der anderen Seite die Verzweiflung der Bevölkerung, zur Trennung des Rheinlands von Deutschland führen konnte. Dem konnte meiner Meinung nach nur durch eine starke politische Tat entgegen gewirkt werden. Die geeignete Grundlage dazu bot uns die von Deutschland leider viel zu wenig ausgewertete Curzon-Note der englischen Regierung vom August 1923, in der der Ruhmbruch offen und klar als Bruch des Versailler Vertrags erklärt wurde. Unter Berufung hierauf hatten wir nach meiner Ansicht den Befehlsmächten Frankreich und Belgien bekanntzugeben, daß wir uns solange diesen Mächten gegenüber von dem Friedensvertrag entbunden halten, als nicht wieder der vertrags- und völkerrechtsmäßige Zustand im besetzten Gebiet wieder hergestellt sei. Ich war mir klar darüber, daß dieser Schritt schwere Opfer für das besetzte Gebiet bringen werde, halte aber auch heute noch das, was dann gekommen wäre, nicht für schlimmer, als was auf dem sogenannten Verständigungswege über uns gekommen ist. Diese von mir vertretene Politik hatte mit einer Preisgabe des besetzten Gebiets nichts zu tun. Bald darauf erwies sich leider nur zu sehr die Richtigkeit aller meiner Befürchtungen. So peinlich es mir ist, so darf doch bei den Angriffen, die jetzt wegen der damaligen Rheinpolitik gegen mich und meine Freunde erhoben werden, nicht weiter verschwiegen werden, daß maßgebende Führer des rheinischen Zentrums und der rheinischen Demokratie, aus deren Kreise die Angriffe gegen mich kommen, damals in der kritischen Zeit nicht geschweigt haben, als den einzigen, noch verbleibenden Lösungswege vorzuschlagen, bei dem die Zugehörigkeit des Rheinlandes zu Ländern und zum Reich preisgegeben und ein selbständiger Staat außerhalb des Reiches verträglich zustande kommen sollte. Ich frage, wer angesichts dieser Sachlage Versatzungspolitik getrieben hat, diejenigen, die am Ende ihrer Politik nur die Möglichkeit eines vom Reiches gelösten autonomen Staates sahen, die bereit waren, in einer vielleicht menschlich verzeihlichen, national unverantwortlichen Schwäche um leichterem und bequemerem Gegenwärtigen willen die nationale Zukunft unseres Volkes und des Rheinlandes preiszugeben, oder wir, die wir mit starker politischer Tat, wenn auch unter vorübergehenden schweren Opfern das Rheinland in seiner Staats- und Reichszugehörigkeit sichern wollten. Die Nerventriebe der damaligen furchtbaren Lage ist Gott sei Dank glücklich überwunden. Das ist das Verdienst der Reichsregierung. Der Kampf um den Rhein ist nach unserer Überzeugung zu Gunsten Deutschlands entschieden. Zwischen der Stilla französischer Raubpolitik und der Charakter des Volksweltismus im Innern werden wir auch in Zukunft unser Staatsschiff hindurchdenken müssen.

Dr. Jarres ist in der letzten Woche lebhaft gegen den Vorwurf, je ein „Versatzungspolitiker“ gewesen zu sein, verteidigt worden. Er selber hat bereits bei seiner Berliner Rede in der Philharmonie erklärt: „Der Gedanke einer Preisgabe der Rheinlande hat in keinem Zeitpunkt auch nur im entferntesten im Bereich meiner Politik gelegen.“ Nun trägt der Sozialdemokratische Pressedienst Äußerungen von Dr. Jarres aus dem September 1923 bei. In dem einen Fall handelt es sich um einen Brief von Dr. Jarres, der auf einer Führerbesprechung in Westfalen im September 1923 verlesen wurde und in dem er sich für eine „klare, zunächst brutal erscheinende, Abschnidung des Rheinlandes als der einzig richtigen Lösung“ ausgesprochen haben soll. In dem Brief wurde dann weiter empfohlen, Frankreich in ultimativer Form aufzufordern, aus dem Einbruch- und Sanktionsgebiet abzurücken und im Rheinland die durch den Friedensvertrag gewährleisteten Zustände wieder herzustellen, andernfalls werde Deutschland genötigt sein, den Friedensvertrag Frankreich und Belgien gegenüber als aufgelöst zu erklären. Der dann eintretende Kriegszustand würde vorausichtlich „nur in weiterer Besetzung deutschen Gebiets bestehen, die wir in Kauf nehmen müßten und die zweifellos den europäischen Konflikt beschleunigen würde, ohne dessen Hilfe eine Befreiung des Rheinlandes nicht denkbar sei.“ Eine solche Lösung würde freilich das okkupierte Gebiet von uns trennen, aber die Trennung würde blühartig die notwendige Klarheit schaffen. Das Band würde nur äußerlich zerrissen, innerlich aber gefestigt sein.

Ganz ähnliche Gedankengänge, so behauptet der sozialdemokratische Pressedienst, wurden auch in der Besprechung der Vertreter des besetzten Gebietes mit der Reichsregierung am 24. September 1923 in der Reichsanstalt entwickelt. Auch hier forderte Jarres, damit es zu einem klaren und unzweideutigen Schritt zwischen besetztem und unbesetztem Gebiet komme, die offene Aufkündigung des Versailler Vertrags. „Gewiß wird es“, erklärte Dr. Jarres, „für das besetzte Gebiet die furchtbaren Folgen haben, aber es ist die einzig richtige Lösung, wenn ich mir alles klar und logisch durchdenke.“

Lord Curzon †

London, 20. März. Lord Curzon ist heute morgen 5.35 Uhr verstorben.

Lord Curzon wurde am 11. Januar 1859 geboren. Er begann seine politische Laufbahn 1886 als Unterhausmitglied in der Partei der Konservativen. Von 1891 bis 1892 war er Unterstaatssekretär für Indien, von 1895 bis 1898 Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes. 1899 wurde er zum indischen Vizekönig ernannt. Infolge eines Zusammenstoßes mit Lord Kitchener, dem Reorganisationsminister der indischen Armee, trat Lord Curzon von diesem Posten 1905 zurück und war seitdem einer der Führer der Konservativen im Oberhaus und Vizekanzler der Universität Cambridge. Mit Beginn des Krieges trat er 1914 als Regierungsvertreter im Oberhaus mehrfach als Anhänger einer scharfen Kriegspolitik hervor. Im Kabinett Lloyd George wurde er Außenminister, doch waren seine Beziehungen zu Lloyd George dauernd gespannt. In dem Kabinett Baldwin nahm er den Posten des Auswärtigen ein. In diese Zeit seiner Tätigkeit als Auswärtiger Minister fällt eine gewisse Spannung in den Beziehungen Englands zu Frankreich. Lord Curzon war bestrebt, Frankreich von allzuweitgehenden Schritten gegen Deutschland abzuhalten. 1924 trat Curzon mit dem Kabinett Baldwin zurück. In dem neuen Kabinett Bal-

Amtliche Bekanntmachungen

Maul- und Klauenseuche.

Die Maul- und Klauenseuche ist in Reiningen, Oberamt Leonberg, ausgebrochen.

Vom Oberamtsbezirk Calw fallen in den 15 Km.-Umkreis um den Seuchenort die Gemeinden Alt- und Neuhengstett, Gellingen, Monatam, Möstlingen, Kelsheim, Ottenbronn, Simmozheim, Stammheim.

Calw, den 20. März 1925.

wln, das im Oktober 1924 gebildet wurde, wurde Curzon Vorderepräsentant des Geheimen Rates.

Politische Wochenschau.

Während sich die gesamte politische Aufmerksamkeit des deutschen Volkes mit der Frage der Präsidentschaftwahl für die jetzt offiziell sieben Kandidaten aufgestellt sind, und mit der preußischen Dauerkrise, die durch den Verzicht Marx in ein neues Stadium eingetreten ist, befaßt, werden draußen schicksalswichtige Entscheidungen über die Zukunft Europas getroffen. Allerdings „getroffen“ ist vielleicht nicht das richtige Wort, besser wäre: „verfügt“; denn die Ergebnislosigkeit dieser Bemühungen war das Kennzeichen der bisherigen Beratungen. Trotzdem erfordert diese Besprechungen unsere volle Anteilnahme. Schon in den Anfängen werden so viel Einzelheiten festgelegt, denen wir dann als etwas Endgültigem gegenübersehen, daß zum mindesten der Weg der weiteren Entwicklung gegeben ist. Wir haben also alle Ursache, uns sehr eingehend mit den Vorgängen in Paris und Genf zu beschäftigen.

Zunächst Genf! Das Begräbnis des Protokolls war ein Akt von besonderer Bedeutung. In Frankreich wie in den kleinen Ententestaaten hält man zwar noch an der Auffassung fest, daß bis zum September, wo die Frage wieder aufgerollt werden soll, noch die Möglichkeit einer Einigung besteht; aber ringsum ist man der Ansicht, daß der Genfer Beschluß in Wirklichkeit unumstößlich ist. Die ablehnende Haltung Englands wird sich auch im Laufe der Zeit nicht ändern, da die Dominions mit aller Entschiedenheit auf die Befestigung dieser Bindungen drängen, durch die sie verpflichtet werden könnten, noch ein zweitesmal auf europäischen Schlachtfeldern zu verbluten. Daran aber haben sie nicht das mindeste Interesse, da ihre ganze Politik überseesich ist und sich weit mehr auf Asien und Amerika konzentriert als auf den alten Kontinent, mit dem sie nur noch durch Großbritannien verflochten sind. Auch das jetzige englische Kabinett hat von vornherein nicht den mindesten Zweifel darüber gelassen, daß für es dieses Protokoll, für das Herr Benesch als Urheber verantwortlich zeichnete, untragbar ist. Mit der Befestigung aber ist zweierlei erreicht. Einmal haben die Amerikaner jetzt die Möglichkeit, ihre eigene Abrüstungskonferenz einzuberufen, ohne mit Genf in einen Wettbewerb zu treten, den sie aus leicht erklärlichen Gründen gescheut haben, sodann ist der Weg für den Sicherheitspakt freigemacht worden. Daß man in Washington mit der Einberufung noch zaudert, hat ganz andere Ursachen, als irgendwelche Rücksichtnahme auf die Weststaaten Europas. Der Streit geht um Rußland, das Coolidge nicht einladen will, während der einflußreiche Senator Borah auf der Anerkennung der Sowjetregierung besteht.

Im Anschluß an die Völkerbundsversammlung haben in Paris dann die Zusammenkünfte der leitenden Entente-Minister stattgefunden. Chamberlain, Symans, Benesch und der polnische Außenminister sind dort gewesen. Ueber die Ergebnisse wissen wir nichts Positives, was freilich nicht an der schlechten Berichterstattung liegt, sondern an der Tatsache, daß man sich nicht einigen konnte. Das amtliche Kommuniqué war mehr als dürftig und zeigte, wie weit England und Frankreich noch auseinander sind. Die Frage der Kölner Räumung soll angeblich überhaupt nicht erörtert worden sein, was, aus dem diplomatischen ins volkstümliche überseht, bedeutet, daß man sofort einsah, eine Lösung nicht finden zu können. Ziemlich ähnhch steht es um den Bericht der Militärkontrolle. England zögert vor allem mit der Zustimmung zu seiner Veröffentlichung, weil nach Chamberlains Auffassung dadurch neue Urruhe hervorgerufen werden würde. Diese Ansicht teilen wir nicht, sondern glauben im Gegenteil, daß die Befehlsmächte verpflichtet sind, uns ihr Anlagematerial vorzulegen.

Das Wichtigste bleibt der Sicherheitspakt. Herr Benesch hat dementieren lassen, daß er eine Teilung in einen Ost- und Westpakt vorgeschlagen habe. Offiziell können wir also zu dieser Frage nicht mehr Stellung nehmen. Damit aber werden die Schwierigkeiten selbst nicht aus der Welt geschafft. Es geht nach wie vor um Polen. Angeblich soll in Paris der sehnliche Wunsch bestehen, daß Polen freiwillig Deutschland entgegenkommt, aber das würde auf eine starke Naivität der französischen Politiker hinweisen. Polen gibt nichts, sondern es nimmt nur. Das beweist wieder die Grenzplakerei mit Litauen, bei der Polen zweifellos der Angreifer gewesen ist, und der der Völkerbund wieder einmal in dem erhebenden Gefühl seiner Ohnmacht gegenübersteht. Nachrichten über Mobilmachung gegen Danzig nehmen wir noch nicht tragisch. Solche Meldungen tauchen von Zeit zu Zeit regelmäßig auf, ohne beständig zu werden. Sollte man in Warschau verblendet genug sein, durch Besetzung von Danzig ein fait accompli zu schaffen, so würde das nur zur Klärung der Lage beitragen, ohne daß die Polen auf ihre Rechnung kämen.

Die Sicherheitsfrage wird uns voraussichtlich noch viele Monate beschäftigen, so daß es für die deutsche Öffentlichkeit noch nicht an der Zeit ist, dazu Stellung zu nehmen. Wir müssen auch noch abwarten, wie der Tod Lord Curzons, des bedeutendsten englischen Politikers, auf die Haltung des Kabinetts wirken wird. Hinzu kommt im engen Zusammenhang mit der Sicherheitsfrage das Problem unserer Eintritts in den Völkerbund, das durch die Genfer Note erneut aktuell geworden ist. Man sieht da zunächst den bevorstehenden schweren Entscheidungen des Reichskabinetts mit größter Spannung entgegen.

Kleine politische Nachrichten.

Französische Schiebungen im besetzten Gebiet.

Berlin, 21. März. Die Vossische Zeitung meldet aus Paris: Der Matin berichtet von einem neuen großen Skandal in den

besetzten Gebieten. Der frühere Chef des militärischen Wohnungsamtes in Mainz, Oberst Maruller, hat seine Stellung in Mainz dazu ausgenutzt, um sich von seinem Freunde, dem Zollinspektor Pinnat, verschiedene Warenbestände, aus von der Zollverwaltung während des Fuhrkampfes beschlagnahmten Vorräten, zu billigen Preisen zuweisen zu lassen. Die Waren wurden dann an die Klausente Bier und Hoffmann weiterverkauft. So hat der Oberst Tabakwaren für 50 000 Fr. erworben, trotzdem der Wert der Ware das Vielfache hiervon betragen hat. Die Vorkäufe sind bei einer Kontrolle entdeckt worden. Die vier Schuldigen sind verhaftet.

Vertretertag der Würt. Bürgerpartei.

(S. B.) Stuttgart, 21. März. Ein Vertretertag der Deutschen nationalen Volkspartei Württembergs nahm gestern zur Reichspräsidentenwahl Stellung und faßte eine Entschlieung, worin die patriotische Haltung der Parteimitglieder in der Kandidatenfrage gebilligt wird. In der Entschlieung heißt es weiter: Unsere Partei hat trotz ihrer zahlenmäßigen Größe in vaterländischer Selbstbeziehung berechtigte parteipolitische Erwägungen gegen dem nationalen Interesse einer überparteilichen Sammelkandidatur geübt. Mit umso besserem Gewissen kann sie nicht nur vor ihre eigenen Parteifreunde, sondern vor alle irgendwie national eingestellte Frauen und Männer des deutschen Volkes hinstreten mit der Aufforderung: Wählt Dr. Jarres. Sein mannhaftes Auftreten gegenüber französischer Anmaßung, sein maffioser Charakter und seine großen Verdienste als Reichsminister und Oberbürgermeister bürgen dafür, daß er der rechte Mann für die höchste Stelle ist, die das deutsche Volk nach der Weimarer Verfassung zu vergeben hat. Sechs Jahre hindurch hatten die Kuhnzieher der Revolution den Stuhl des Reichspräsidenten mit einem der Ihrigen besetzt. Heute fordert das deutsche Volk gebieterisch, daß der erste Repräsentant der Nation über den Parteien steht und einzig und allein die deutschen Belange im Inland und gegenüber dem Ausland vertritt. Schon der erste Wahlgang muß der Welt zeigen, daß das deutsche Volk in dieser nationalen Ehrenfrage in seiner überwiegenden Mehrheit einzig geht. Staatspräsident Baille erstattete einen Bericht über Reichs- und Landespolitik.

Politische Umschau.

Der Eisenbahnerstreik kann als beendet gelten. In fast allen bestreikten Direktionsbezirken wurde die Arbeit wieder aufgenommen.

Bei den Lohnverhandlungen bei der Deutschen Reichspost wurde eine Vereinbarung getroffen, wonach die Löhne für alle über 24 Jahre alten männlichen Arbeiter in allen Ortsklassen und Gebieten um je 3 Pfg. pro Stunde erhöht werden. Das Lohnabkommen gilt bis einschließlich 30. Juni. Die Forderung auf Wiedereinführung der achtstündigen Arbeitszeit wurde abgelehnt.

In der Sitzung des britischen Ministerrats wurde die Erklärung Chamberlains über das Genfer Protokoll und seine Verhandlungen mit Herriot gebilligt. Chamberlain wurde erjucht, auf diplomatischem Wege die in Paris begonnenen Verhandlungen auszuführen. In den nächsten Kabinetts-Sitzungen sollen die Erklärungen vorbereitet werden, die Chamberlain am 24. März vor dem Parlament über die allgemeine Außenpolitik Großbritanniens abgeben soll.

Der „Times“ zufolge findet jetzt ein Meinungsaustrausch zwischen London und Paris über die deutschen Vorschläge statt. Der französische Botschafter in London hatte vor seiner Abreise nach Paris eine Konferenz mit Baldwin und Chamberlain, worin er erklärte, daß Frankreich unbedingt an seiner Allianz mit Polen festhalte und den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund nur zulassen werde, wenn sich Deutschland bedingungslos fügt. Die deutschen Sicherheitsvorschläge könnten von der französischen Regierung nicht als Verhandlungsgrundlage angesehen werden.

Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ hat Polen den geplanten Ueberfall auf Danzig wegen der günstigen Wendung der Pariser Besprechungen auf unbestimmte Zeit verschoben. Die bekannten polnischen Bandenführer, die sich schon in Obereschlesien einen Namen gemacht haben, sind aus Warschau nach dem Hauptquartier im Danziger Korridor berufen worden, um unter der Bevölkerung Propaganda für die Einverleibung Danzigs in Polen zu betreiben. Von amtlicher Seite wurde mitgeteilt, daß Polen fest entschlossen sei, die Einverleibung Danzigs mit allen Mitteln zu erreichen.

Nach Pariser Meldungen findet im April eine Konferenz der kleinen Entente in Sinaja statt, um nach Abschluß des serbisch-britischen Allianz-Vertrages eine Neugruppierung auf dem Balkan zu beraten, nämlich den Zusammenschluß Jugoslawiens, Rumaniens und Griechenlands.

Die bulgarische Sobranje hat sämtliche kommunistische Abgeordnete ausgeschlossen. Eine große Lohnbewegung ist auch in Dänemark im Gange. Die Verhandlungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern sind ergebnislos verlaufen, so daß die Arbeitgeber die allgemeine Aussperrung verhängen. Mehr als 50 000 Arbeiter der Eisenindustrie, des Baugewerbes und der Lebensmittelindustrie befinden sich bereits im Auslande.

In den nächsten Tagen wird ein Blaubuch der jugoslawischen Regierung über die Ereignisse, die den österreichisch-serbischen Konflikt, und die Ereignisse, die dem Weltkrieg vorangegangen sind, erscheinen.

Der schwer erkrankte Generalfeldmarschall French, der Führer der Engländer im Weltkrieg, mußte sich einer Operation unterziehen, die als glücklich bezeichnet wird.

Bei der Fortsetzung der Diskussion über die Kundgebung der französischen Kardinalen und Erzbischöfe gegen die Laizenzpolitik der Regierung Herriot kam es während der Verteidigungsrede Herriots zu ungeheuren Tumulten und zu einem Handgemenge, an dem 50 bis 60 Abgeordnete beteiligt waren. Die gegen die Kundgebung der Kardinalen eingebrachte Interpellation des Deputierten Carl wurde mit 325 gegen 251 Stimmen angenommen.

Die Aufrechterhaltung der Trennung zwischen Kirche und Staat wurde mit 375 gegen 48 Stimmen von der französischen Kammer gutgeheißen. Die Kundgebung der Kardinalen mit 330 gegen 30 Stimmen verurteilt und der Regierung erneut mit 325 gegen 225 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 23. März 1925.

Die Einheitssturzschrist in Preußen und in Anhalt.

Nach einem Erlass des preussischen Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 8. Februar besteht zwar nach wie vor völlige Freiheit in der Auswahl des Kurzschristsystems an den höheren Schulen. Jedoch ist, soweit geeignete Lehrer dafür vorhanden sind, ein Unterricht in der Einheitssturzschrist wegen der Erfahrung, die er zu sammeln gestattet, sehr erwünscht. Der Zeitpunkt, von dem ab unter Ausschluss aller anderen Systeme nur noch die Einheitssturzschrist gelehrt werden darf, wird u. a. festgelegt werden. Dagegen hat das Anhaltische Staatsministerium bestimmt, daß von Ostern ab in sämtlichen Schulen des Landes nur noch die Einheitssturzschrist gelehrt werden darf. Auch dürfen von diesem Zeitpunkt an staatliche Schulräume nur solchen Vereinen überlassen werden, die nach dem Einheitssturzschrist unterrichten.

Die Rechtsanwaltsgebühren in Aemernsachen.

Die Rechtsanwältinnen waren bis vor wenigen Jahren genötigt, die ihnen zuweisenden Armensachen zunächst auf eigene Kosten zu führen. Sie belamen auch nur in seltenen Fällen die Gebühren von dem unterlegenen Gegner erstattet. Mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Notlage des Anwaltsstandes wurde dann bestimmt, daß die Anwälte ihre Gebühren und Auslagen gegenüber der Staatskasse liquidieren sollten. Dies führte wieder eine ganz unerwartet hohe Belastung der Staatskassen herbei, und dem Reichstag wurde deshalb ein Gesetzesentwurf zugeleitet, nach dem die Rechtsanwältinnen nur gewisse Höchstsätze erhalten sollten. Der Rechtsausschuß des Reichstags hat diesen Entwurf für die Anwälte etwas günstiger gestaltet, und in dieser Fassung dürfte er vom 1. April 1925 ab Gesetz werden mit der Maßgabe, daß er zwar auch auf anhängige Rechtsfachen Anwendung findet, daß aber die vorher fällig gewordenen Gebühren noch nach den bisherigen Vorschriften angefordert werden können. Fortan sollen an Stelle der „vollen Gebühr“ die folgenden Sätze gelten: bis zu 200 M. Streitwert bleibt es bei den bisherigen Sätzen; bei einem Streitwert von mehr als 200—500 M. beträgt die volle Gebühr 12 M., bei mehr als 500—1000 M. 20 M., darüber hinaus 35 M.

Wetter für Dienstag und Mittwoch.

Von Norden dringen kalte Luftmassen vor. Die Witterung bleibt vorerst noch unbeständig und für Dienstag und Mittwoch ist zeitweise bedecktes, doch nur zu geringen Niederschlägen geneigtes, ziemlich rauhes Wetter zu erwarten.

(S.C.B.) Pforzheim, 21. März. Gestern nacht entstand im Sägewerk Büttle im Büttel in einem Lageraum für Säge- und Hobelspane ein Brand, der jedoch noch frühzeitig erlosch. Die Feuerwehr konnte das Feuer in kurzer Zeit löschen. Die Ursache des Brandes ist noch nicht aufgeklärt. — Fast zu gleicher Zeit brach in der Schreinerlei der Papierfabrik in Dillweissenstein auf unangeforderte Weise ein Feuer aus, das jedoch ebenfalls noch rechtzeitig bemerkt und sofort gelöscht wurde.

Neulingen, 22. März. Auf dem Bahnhof in Gomaringen, der Nebenbahn Neulingen—Gönnigen, ereignete sich am Freitag vormittag ein schwerer Unglücksfall. Ein Kollwagen entgleiste an einer Kurve. 6 Personen, die auf dem Wagen saßen, wurden herabgeschleudert. Vier davon sind zum Teil schwer verunglückt, wovon 2 auf dem schnellsten Wege in die Chirurgische Klinik nach Tübingen verbracht werden mußten.

(S.C.B.) Stuttgart, 19. März. In der zehnten Jahreswoche in der Zeit vom 1.—7. März wurden folgende Fälle von gemeingefährlichen und sonstigen übertragbaren Krankheiten aus

ganz Württemberg amtlich gemeldet: Diphtherie 32 (tödlich 3), Kindbettfieber 3 (2), Lungen- und Kehlkopf- und Tuberkulose 2 (54), Scharlach 27 (—), Typhus 2 (—).

(S.C.B.) Heilbronn, 20. März. Ein schwarzer Tag war vorgestern für die Schwarzstieffamilie im Gruppenbacher Wald angebrochen. Nach der durch den Schneefall endlich ermöglichten sicheren Bestätigung und sachmännlichen Eintretung der Säuen war ein zahlreiches Angebot der bewährtesten Jäger aufgebracht, um ihnen zu Leibe zu gehen. Zwei hoffnungsvolle jährige Sprößlinge der Familie wurden durch wohlgezielte Kugelschüsse zur Strecke gebracht, während ein drittes Stück mit dem Verlust seiner hinteren Rückenfortsätze, genannt „Bürzel“, davonkam. Die erlegten Stücke sollen noch tüchtig „beweint“ worden sein.

(S.C.B.) Waldsee, 21. März. Gestern abend verunglückte der 24 Jahre alte Knabe des Güterbesizers Funk in Waldsee, Johann Burdhardt, tödlich. Er hatte beim Hotel Post ein 250 Liter haltendes Faß Wein vorgefahren und war beim Transport in den Keller beihilft. Während zwei andere Leute das Faß von oben an einem Seile die Kellertreppe hinabließen, war er schon im Keller, um das Faß in Empfang zu nehmen. Da das Faß an die Treppenwand aufstieß, versuchte er nachzubekommen; dabei glitt das Seil von dem glatten Faße ab. Das Stück warf ihn rückwärts zu Boden, quetschte ihm die Brust und zertrümmerte ihm den Schädel. Er war sofort tot.

Württ. Landtag.

(S.C.B.) Stuttgart, 20. März. Der Steuerauschuß des Landtages beschäftigte sich heute mit dem Antrag August Müller, Wolff (B.B.) und Gen.: Beim Reich dahin zu wirken, daß 1. alle Einkommensteuerpflichtigen, was die Berücksichtigung der minderjährigen Kinder anlangt, den Lohn- und Gehaltsempfängern gleichzustellen sind; 2. eine ordnungsmäßige Buchführung ebenso wie bei Industrie und Handel anerkannt wird; das Ergebnis der buchführenden Landwirte ist bei den Einkünften der nichtbuchführenden Landwirte angemessen zu Grunde zu legen; 3. Die Erbschaftsteuer für Kindeserbe bei kleinen Vermögen (bis zu 20 000 Mark), wesentlich ermäßigt wird; 4. Die Veranlagung der Umsatzsteuer bei der Berechnung des Umsatzes nach einheitlichem Pauschalsatz gestaltet wird und der Umsatz aus dem Auslande der Umsatzsteuer mindestens in demselben Umfang unterworfen wird wie der Umsatz der heimischen Erzeuger; 5. Die Grunderwerbsteuer für landwirtschaftliche Grundstücke, insbesondere Einzelgrundstücke, soweit sie von kleineren Landwirten zum Zweck der Eigenbewirtschaftung erworben werden, wesentlich ermäßigt wird und der Erbe von Grundstücken, die bereits auf den Namen des Erben im Grundbuch eingetragen sind und später an einen dieser Miterben veräußert werden, von der Grunderwerbsteuer befreit werden; Die örtlichen Viehverversicherungsvereine von der Versicherung befreit bleiben; 7. Die Vermögenssteuer bei Einkommen bis zu 25 000 Mark herabgesetzt wird. Ziffer 1 des Antrags wurde angenommen gegen die Stimmen der Sozialdemokratie bei 1 Enthaltung (Str.). Ziffer 2 und 3 fanden einstimmige Annahme. Ziffer 4 wurde angenommen gegen die Sozialdemokratie und Kommunisten, ebenso ein Zusatzantrag (Sas. Dem.) daß auch die Zugunsthsteuer für die verarbeitende Industrie herabgesetzt werde. Ziffer 5 wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokratie, Ziffer 6 und 7 je einstimmig angenommen. Eine erneute Eingabe des Vereins Württ. Handelsvertreter betr. Grunderwerbsteuer wurde als durch die kürzlich gefassten Beschlüsse erledigt erklärt.

(S.C.B.) Stuttgart, 22. März. Der Entwurf einer Änderung des Besoldungsgesetzes hat außerordentlich zahlreiche Eingaben aus Beamtentreisen zur Folge gehabt, ein Beweis, daß der Entwurf diese Kreise vielfach nicht befriedigte. Allen Wünschen Rechnung zu tragen, wird allerdings auch ein Ding der Unmöglichkeit sein. Am kommenden Mittwoch tritt der Finanzausschuß des Landtages zusammen, um den Gesetzesentwurf sowie die vorliegenden Eingaben zu beraten. Diese Beratungen dürften bei der umfangreichen Materie und den Schwierigkeiten eines gerechten Ausgleichs der gestellten Forderungen mehrere Sitzungen in Anspruch nehmen. Mit dem Zusammentritt des Plenums, der nach den ursprünglichen Plänen in der letzten Märzwoche erfolgen sollte, ist in diesem Monat nicht mehr zu rechnen. Solange die Reichspräsidentenwahl noch nicht abgeschlossen ist, sind die Abgeordneten durch die Wahlagitacion in Anspruch genommen.

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Die Zuckerernte der Welt.

Das Erntejahr 1923/24 das Ende September v. J. abschloß, hatte einen neuen Rekord für die Welterte aufzuweisen. Der Ertrag dieses Jahres wird auf 19,65 Millionen Tonnen (die Tonne zu 2240 Pfd.) beziffert, was eine Zunahme von 1 Million Tonnen im Vergleich zur Gesamtproduktion des Jahres 1914/15 bedeutet. Damit ist die höchste Vorkriegsproduktionsziffer überschritten. Von der Gesamtmenge haben erstmals in der Geschichte des Zuckerhandels kubanische Faktoreien mit 4 Millionen Tonnen Rohzucker ein Fünftel des ganzen Weltvorrates erzeugt. Britisch-Indien, das in der Zuckerzeugung an zweiter Stelle steht, hat schätzungsweise 3 266 000 Tonnen Zucker geerntet, womit es die Zahlen der vorhergehenden fünf Jahre übertrifft hat. Auch Hawaii hat mit seiner diesjährigen Produktion mit 600 000 Tonnen eine bisher unerreichte Höhe erstiegen. Die Ernte der europäischen Zuckerländer wird auf 6 700 000 Tonn. geschätzt, gegenüber 2 600 000 Tonnen beispielsweise des Jahres 1919/20. Mit diesem Ertrag hat die europäische Zuckerindustrie den tiefsten Punkt der Depression verlassen und nähert sich allmählich mehr und mehr dem höchsten Stand der Vorkriegszeit, der im Jahre 1912/13 8,3 Millionen Tonnen betrug. Die im diesjährigen Ergebnis der europäischen Länder sich zeigende starke Aufwärtsbewegung nahm im Jahre 1919/20 ihren Ausgang. Bis zum Jahre 1919/20 war in der Kriegs- und Nachkriegsproduktion ein fortwährender Rückgang zu verzeichnen gewesen. Im laufenden Jahr wird allgemein eine Vergrößerung der Zuckerernte für alle produzierenden Länder erwartet.

Schweinemärkte.

Craillshiem: Zufuhr 26 Läufer- und 522 Milchschweine. Erlöse: Läufer 80—140, Milchschweine 40—62 M. pro Paar. — Blauesfelden: Zufuhr 140 Milchschweine. Alles verkauft zum Paarpreis von 50—70 M. — Mergentheim: Zufuhr 187 Milchschweine. Preis pro Paar 50—75 M. — Künzelsau: Zufuhr 256 (verkauft 20) Milchschweine und 3 (2) Läufer. Erlöse: 55—75 M., letztere 100 M. — G. Tübingen: Zufuhr 36 Läufer- und 105 Milchschweine. Preis pro Paar Läufer 100—150 M., Milchschweine 60—80 M.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Abnehmer und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Vergrößerungen in Zuschlag kommen. D. Schmitt.

Die drei schönen Bernhauensens.

Noman von Fr. Lehue.

15. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Deutlich war es zu bemerken, daß der Kommerzienrat seine Erklärungen und Fragen lediglich an Thora richtete. Gisela fiel das auf, und ein peinliches Gefühl bemächtigte sich ihrer. Ihr wurde es klar: diese zwanglose Einladung zur Besichtigung der noch gar nicht fertiggestellten Villa hatte einen tieferen Grund. — Kommerzienrat Hofmann wollte Thoras Wünsche und Geschmack kennen lernen, ehe er die Inneneinrichtung des Neubaus in Angriff nehmen ließ, weil er Thora darin als Herrin zu sehen wünschte! Dieser Gedanke beunruhigte sie, denn der Kommerzienrat war nicht der Mann, den sie sich für ihre stolze schöne Schwester gedachte — trotz seines großen Reichtums.

Mit ihren lässigen, ein wenig müden Bewegungen ging Thora teilnahmslos und gleichgültig durch die Räume und hörte kaum auf die mit heißem Bemühen hervorgebrachten Erklärungen des Kommerzienrats. Dessen dringlich gestellten Fragen beantwortete sie nur mit külen Ablehnungen.

Sie brachte ihn damit beinahe zur Verzweiflung. Er mußte sich mehrere Male mit dem weisheidenden Tuschel über das heiße Gesicht fahren.

Etwas Leben kam endlich in Thora, als er in dem Raum, den er zum Musiksaal bestimmt, die Entwürfe Florstedts erwar.

In diesem Augenblick trat der Diener ein und meldete: „Herr Florstedt läßt fragen, wann der Herr Kommerzienrat für ihn zu sprechen ist. Er ist soeben gekommen.“

Hofmann sah, wie Thora die feinen dunklen Brauen zusammenzog. War ihr etwa eine Störung unangenehm?

„Ich bin jetzt verhindert. Wenn Herr Florstedt Zeit hat, mag er etwas warten. Servieren Sie ihm in diesem Falle einen kleinen Sekt.“

Und der Kommerzienrat kam sich in diesem Augenblick sehr großartig und sehr gutmütig gegen den jungen Künstler vor.

Auf einem großen Arbeitstisch, der am Fenster stand, lagen die Zeichnungen, die der Kommerzienrat jetzt auseinanderrückte und ausbreitete. Thora trat neben ihn, warf aber zunächst einen schnellen, suchenden Blick zum Fenster hinaus, das auf die Terrasse führte, wo sie vorhin gesessen. Und dort ging Florstedt auf und ab. Flüchtig trafen sich beider Blicke. Er wurde ein wenig rot; sie tat, als habe sie ihn gar nicht bemerkt.

Lauter als nötig, lauter als sie bisher gesprochen, unterhielt sie sich jetzt. Sie wußte, da war jemand, der ihren Worten lauschte, sie hören würde und hören sollte.

Aufmerksam neigte sie sich über die Entwürfe. Der bide Zeigefinger des Kommerzienrats fuhr darüber hin und deutete dann wieder erklärend auf die noch glatten Wandflächen des Raumes.

Thora mußte innerlich die geniale Auffassung, abgewand vom Herkömmlichen, beneidern. Mit starker Erfindungsgabe waren dem nicht neuen, doch unumgänglichen Motiv „Musik“ neue Seiten abgewonnen. Wie treffend und knapp die Zeichnung, wie originell und klar die Farben.

Begeistert sprach sich Gisela aus.

Thora verhielt sich still, bis der Kommerzienrat sie dringlich fragte: „Sie teilen gewiß auch die Ansicht der Komtesse Gisela? Ich bin glücklich, zu hören, daß diese Entwürfe Ihren Beifall finden.“

„Doch nicht, Herr Kommerzienrat!“ entgegnete sie. „Nein mir gefallen diese Entwürfe durchaus nicht.“

„Aber Thora, warum gefallen dir diese Entwürfe nicht?“ fragte Gisela vorwurfsvoll. „Selten kam mir etwas Eigenartigeres zu Gesicht.“

„Verzeihe, Gisela, doch dein Geschmack ist in diesem Falle nicht auch der meine! Ich finde die Sachen so geistlos und gezwungen — ich weiß nicht, worin da die Eigenart liegen soll. Höchstens in der mich direkt peinlich berührenden Effekthascherei. Ich muß gehen.“

Ich würde mich sehr unbehaglich in einem Raum fühlen, der mit derartiger Kleckerei verziert oder vielmehr verunziert wäre. Man sieht sich an dieser übermodernen Malerei gar zu leicht satt, dieses Manierierere, Besinnliche! Solcher Kitzel geht mir auf die Nerven!“

Messerschaff fielen die Worte von ihren Lippen. Höchst betreten sah der Kommerzienrat drein. Es war das erste Mal, daß er Thora Bernhauens so entschrieben urteilen hörte. Dann durften allerdings Bilder nach diesen Entwürfen niemals die Wände seines Hauses schmücken, so leid es ihm tat. Denn ihm geisteten die Skizzen ganz ungemein. Doch Thora Bernhauens Wunsch um Meinung mußte ihm Befehl sein.

„Ich weiß wirklich nicht, Thora, womit du so ein hartes, ungerechtes Urteil begründen willst,“ sagte Gisela. Sie war sehr ungehalten über Thora. Bedachte die denn gar nicht, was sie mit ihren Worten angedeutet, was für Hoffnungen und ehrgeizige Künstlerträume zerbrach — Träume, deren Verwirklichung ein ganzes Menschenleben neu aufrichten und zur Höhe führen würde. Sie wußte doch selbst, wie schwer es war, im Schriten des Alltags und der Dürftigkeit zu leben, während die Seele nach Höherem strebt und auch die Kraft dazu in sich fühlt!

Giselas weiches Herz schwoll über von Mitleid. Sie lobte nochmals in feinen, klugen, überzweifelnden Worten die geistreichen Entwürfe des jungen Künstlers, um Thoras harte Ausrufungen vergessen zu machen.

Doch der Kommerzienrat stand kopfschüttelnd da, indem er aufmerksam in die Zeichnungen sah. „Das ist ja ganz richtig, Komtesse Gisela, und war zum Teil auch meine Ansicht. Immerhin aber hat Komtesse Thora recht. Je länger ich die Entwürfe betrachte, desto mehr fällt mir ihre Effekthascherei auf. Für den ersten Augenblick wirken sie ja originell, ob man aber auf die Dauer davon beirubigt sein wird, ist sehr die Frage.“

Unbeweglich wie ein Statue stand Thora da, lächelte ein unbestimmbares, spöttisches Lächeln; in ihren Opulancen lag ein fremder, grausamer Ausbruch.

(Fortsetzung folgt.)

Dr. Thompsons Seifenpulver
schont die Wäsche,
macht sie blendend weiß

Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pfg.

Guter Nebenverdienst!

Erstklassiger Versicherungskonzern

-Feuer-Einbruch-Haftpflicht-Anfall-Auto-Leben-

sucht Vertreter. Hohe Verdienstmöglichkeiten. Unterstützung durch Beamte. Angebote unter S. T. 726 an Ala-Haagenstein & Vogler, Stuttgart.

Sozialdemokratische Partei Calw. Wählerversammlung

Heute Abend 8 Uhr
spricht im Weiß'schen Saale über:
„Die Wahl d. Reichspräsidenten
und die Sozialdemokratie“
Reichstagsabg. Reichsminist. a. D. Schlicke.
Wähler, Männer und Frauen
erscheint zahlreich in der Versammlung.



Veteranen- und Militär- Berein Calw.

Am Dienstag, den 24. März, abends
8 Uhr findet bei Kamerad Hammer, zum „Löwen“
außerordent. Generalversammlung
statt. Wegen wichtiger Besprechung ist vollzähliges Erscheinen
dringend notwendig.
Die Herren Ausschussmitglieder werden auf 1/8 Uhr
schon gebeten.

Bergebung von Bauarbeiten.

Zu den auf dem Brandplatz in Kapfenhardt wieder zu
erstellenden Häusern der Herren Jakob Klatte und Gottlob
Pfrommer sollen nachfolgende Arbeiten:

Beton-, Maurer-, Flächner-, Gipser- und
Glaserarbeiten im Akkord vergeben werden.

Pläne und Arbeitsbeschriebe sind vom 23. bis 26. ds.
Mts. bei den Bauherren zur Einsicht aufgelegt und sind
dieselbst die Offerte bis 27. ds. Mts. abends 6 Uhr abzu-
geben. Die Zuschlagsfrist beträgt 8 Tage. Während dieser
Zeit bleiben die Bewerber an ihr Offert gebunden.

J. A.: G. Megger, Architekt,
Pforzheim, Wimpfenerstraße 1. Fernspr. 3565.

Zum Salzvertrieb

auf eigene Rechnung wird geeignete Firma oder Persönlich-
keit mit Fuhrwerk und Lager für den Platz u. Bezirk gesucht.

Lohnende Lebenseristenz!

Angebote unter M. N. S. 7187 an Ala-Haasenstein
und Vogler, München erbeten.

Wichtig für Berufswechsel aller Stände!

Für Platz und Bezirk Calw wird arbeitswilliger, gewandter
Herr von größter, alle Branchen führender Versicherungsgesellschaft als

General-Agent gesucht.

Beste Aussichten und Pensionsberechtigung. Einarbeitung erfolgt
durch versierten Beamten der Gesellschaft.
Bewerbungen mit Lebenslauf unter S. L. 908 an Ala-Haasenstein
& Vogler, Stuttgart.

Die Neuwahl

des

Reichs-Präsidenten

findet am Sonntag, 29. März,
statt. Um übersichtliche Satz-
ordnung und Platzierung zu er-
möglichen, wolle man die betr.

Anzeigen recht- zeitig aufgeben!

Calw. Im Wege der Zwangs- vollstreckung

versteigere ich am Mittwoch,
den 25. ds. Mts., vorm.
10 Uhr vor meiner Kanzlei
Salzgasse 62 gegen bare Be-
zahlung:

einen schönen Plüsch-
divan.

Gerichtsvollzieher
Ohngemach.

Pfannkuch & Co

Besonders
preiswert:

Norddeutsches Rauch- fleisch

170
Pfund Mk.

Silber-
Sauerbrant

10
Pfd. Pfg.

Erbfen
(gelbe, halbe)

19
Pfd. Pfg.

Pfannkuch & Co

Am 24. März
Wahltag

Wähler und Wählerinnen der werktätigen Bevölkerung! **Wählt Otto Braun!**
Am 29. März muß ein jeder zur Wahl gehen und seine
Stimme dem sozialdemokratischen Kandidaten geben!

In den letzten Tagen ist eine große Sendung neuer

Borhänge

aller Art eingetroffen.

Ich empfehle:

40 cm breit Borhangstoff, durchbrochen, Meter	60, 90 Pfg.
50 " " " " " "	60, 70, 80, 85, 90
65 " " " " " "	125, 140, 145, 150, 160,
	170, 190, 210
85 " " " " " "	145
95 " " " " " "	200
100 " " " " " "	135, 140, 155, 170, 175,
	180, 200, 250
130 " " " " " "	200, 230, 270, 320, 340, 440
140 cm breit Spannstoff zum Selbstanfertigen von Borhängen	Meter 180, 190, 220, 260

130 cm breit Madrasstoffe Meter 300, 630, 700
130 cm breit gestreift Leinen für dichte Borhänge, Meter 340
100 cm breit Rouleaukörper, Meter 230
Borden für Galerien 100, 115, 120, 145, 190, 200, 230
Scheibenschleierstoffe, Meter 140, 180, 190, 200, 230, 250

Fertige Borhänge:

Scheibenschleier Paar 90 Pfg., Mk. 1.10, 1.50, 1.70, 2.—, 2.10, 2.50, 2.90
Halbstores einteilig 130/225, Stück Mk. 4.80, 5.—, 5.70, 6.90, 7.70, 8.—,
8.90, 9.—, 9.80, 10.30, 12.—, 14.30

Garnituren 3teilig, 2 Seitenteile, 1 Oberteil:

Durchbrochene Garnitur Mk. 7.70, 8.—, 9.—, 11.—, 12.30, 15.—, 19.—,
22.—, 24.—, 29.—
dicht, aus Roh Tuch mit Kurbelstickerei, Garn. 19.60, 21.40, 23.00
aus Rochelleinen, Garn. 28.80, 30.80, 31.50, 32.00
Madras-Garnituren 22.00, 27.00.

Ein kleiner Ausschnitt der Borhänge ist in den Schaufenstern ausgestellt.

Paul Röchle am Markt Calw

Herren- u. Burden Konfektionsgeschäft im 1. Stock.



Franz Gratz, Pforzheim,
Leopoldstrasse 7a.

Zur Kommunion empfiehlt in schöner Auswahl

Anzüge

von Mark 24.—
55.—, 45.—, 42.—, 38.—,
35.—, 32.50, 28.—,
in blau, schwarz und
gestreift

Reichert.

10—15 % billiger als in
der Großstadt

Fußbälle
Fußballhosen
Fußballblousen
Fußballstiefel
Knie- u. Knöchel-
Schützer

Emberg.
Ein Paar schöne
Läufer-
schweine
sowie einen neuen, starken
Ruhwagen
verkauft
Johannes Schaible.

Zur Reinigung von
wird jüngere
gesucht.
Näheres in der Ge-
schäftsstelle ds. Bl.

Einige 1000 Mt. find anzuleihen.

Schriftliche Angebote unter
M. N. 68 an die Geschäfts-
stelle ds. Bl.

Einen

Dachshund

unter 2 die Wahl, gute Jäger
verkauft
Jakob Lörcher,
Alzenberg.

Neues Damen- fahrrad

verkauft oder tauscht gegen
ein

Herrenrad

Christian Buhl,
Leberstr. 157.



Rauch- lasten

kaufen sie
am besten
bei

Gebr. Dongus,
Deckenpfronn.

Bezirksmirts- verein Calw.

Am Dienstag, d. 24. März
nachm. 3.30 Uhr

Monats- versammlung

bei Kollege Wohlgemuth
zur Traube in Althengstett
Zusammenkunft 2.15 Uhr
beim Schiff. Um zahlreiches
Erscheinen bittet
der Vorstand.

Uvenarius Carbolinum

Carl Serva
Pforzheim Nr. 120
Gebe

Kanarien- Zucht hähne

ab
J. Koller, Altburg.

Garantiert reiner, erkrankungs-
qualitäts-Bienen

Honig

(keine minderwertige Aus-
landsware) versendet in Post-
kollis von 1 Pfd. an Groß-
imkerei Eversbach l. Sa.
Billigster Preis auf Anfrage.